



EUR&QUA

Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz

(2017 – 2020)

Hier finden Sie Informationen zum Projekt, das zum Ziel hat, inklusive grenzüberschreitende Angebote und Infrastrukturen im Bereich des transregionalen Kinderschutzes zu verbessern und zu etablieren.

Das Projekt wird im Rahmen des Programms INTERREG V A Großregion (2014-2020) gefördert.

Projektanliegen

Mit dem Projekt Eur&Qua wird die Absicht verfolgt, einen strukturierten grenzüberschreitenden Raum des Kinderschutzes zu schaffen. Das INTERREG V A Programm GR führt die in den Vorgängerprogrammen INTERREG III (2000-2006) und INTERREG IV (2007-2013) eingeleitete grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion fort. Diese Projekte haben die Notwendigkeit gezeigt, dass Kinder und Jugendliche in Situationen, in denen sie die regionalen Grenzen überschreiten, einer sozialen, juristischen, psychologischen oder medizinischen Begleitung bedürfen.

Denn für Kinder und Jugendliche, die soziale Hilfen in Anspruch nehmen, können transregionale Kontexte **Brüche in den Hilfen oder auch Verschlechterungen** bedeuten, die mit einer **mangelnden Beachtung von Kinderrechten** einhergehen.

Als eine basale Antwort wird im Kontext grenzüberschreitender Hilfsituationen die Entwicklung einer gemeinsamen Kultur, die Stimmen von Kindern, Jugendlichen und Eltern wahrzunehmen, gesehen. Es geht weiter darum, einen geteilten und gemeinsam getragenen Prozess der Hilfen durch die Professionellen über Grenzen, Disziplinen und spezifische Sektoren hinweg zu etablieren und hierfür die Bedingungen zu schaffen.

Das Buch „Protéger les enfants par-delà les frontières“ (Balzani 2015), das im Rahmen des Vorgängerprojekts veröffentlicht wurde, liefert hierzu erste Hinweise.

Projektkontext und Ziele

Das Projekt will, die Effektivität und Beachtung der Kinderrechte in einem komplexen transsektoriellen Gefüge (Behinderung, Gesundheit, Kinderschutz) grenzüberschreitend



EUR&QUA

Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz

(2017 – 2020)

fördern.

Die internationale Kinderrechtskonvention, die Verträge des internationalen Kinderschutzes und das Brüssel IIa Abkommen haben zum Ziel, komplexe Situationen zu behandeln und Lösungen für verschiedene (grenzüberschreitende) Kontexte zu entwickeln, wie zum Beispiel für strittige elterliche Fürsorge (unerlaubte Ortswechsel), internationale Adoption, internationale Pflegeverhältnisse und internationale Kinderschutzmaßnahmen.

In diesem Zusammenhang will das Projekt dazu beitragen, die grenzüberschreitende Begleitung zu verbessern, da die bisherigen Angebote eher punktuell und experimentell organisiert sind. Die innovative Herausforderung im Projekt besteht darin, auf eine Konvergenz der unterschiedlichen Praktiken und Rahmenbedingungen hinzuwirken.

Die Qualität der notwendigen Angebote, gelingt über eine bessere Koordination, eine systematische Vernetzung der Akteure, durch die Entwicklung von Verfahren (Rahmenbedingungen und darin eingeschlossen auch Gesetze) und die kontinuierliche und gezielte Professionalisierung der Intervenierenden, der Strukturen und der Verwaltungen.

Um dies zu erreichen, wird ein spezifisches Ausbildungsprogramm zu diesen Themen ausgearbeitet. Zielgruppen des Ausbildungsprogramms sind juristische und öffentliche Personen, soziale Träger, Hochschulen und Universitäten, Kinderrechtsvertreter, Professionelle, Forschende und Angestellte des öffentlichen Dienstes, die sich mit den sozialen Hilfen, Kinderschutz, Gesundheit und Fragen von Behinderung beschäftigen.

Handlungsfelder

In diesen vier grundlegenden Handlungsfeldern des Projekts sind Ergebnisse zu erwarten:

Kollaborative Forschung

Die Beschreibung und Analyse grenzüberschreitender Situationen mit Blick auf die Partizipation (die Stimmen) von Kindern und Jugendlichen, von Familien und Professionellen ermöglicht einen Einblick in die transregionalen Verläufe. Die Forschung untersucht Verfahren und Interventionen, die eine strukturierte und kinderrechtsbasierte Begleitung in grenzüberschreitenden Situationen ermöglichen oder behindern. Die vergleichende Analyse erlaubt das Erarbeiten von Empfehlungen für Politik und Praxis, mit dem Ziel positive Praktiken hervorzuheben und auszubauen.

Die Ergebnisse der Forschung werden im letzten Jahr des Projekts in politischen und professionellen Ad-hoc-Veranstaltungen diskutiert. Die Vorschläge zielen darauf ab, die



EUR&QUA

Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz

(2017 – 2020)

Organisation und Räume der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu stärken: Ausbildung, Austausch von Praktiken, berufliche Innovation, gegenseitige Kenntnis der Systeme, gemeinsamer Rahmen, Bezugsperson, gemeinsame Verwaltungsprozesse und -verfahren, usw.

Kollaborative Plattform

Die Entwicklung und Anregung eines grenzüberschreitenden Netzwerks zur Förderung der Zusammenarbeit und Unterstützung von involvierten Professionellen erlaubt eine gegenseitige Anerkennung und Nutzung von Praktiken, Prozeduren und Regelungen.

Die nachfolgenden Entwicklungen sind im Rahmen des Projekts entstanden:

- Eine gemeinsame Arbeit der insbesondere in der Großregion beteiligten Rechtsbeauftragten und eine gemeinsame Terminierung der Zusammenarbeit, die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für grenzüberschreitende Situationen, ein Kapitel ihres Berichts, das diesem Thema gewidmet ist.
- Austausch- und Schulungsseminare für Richter*innen der Großregion: Wirksamkeit der Verordnung Brüssel IIa (Nr. 2201/2003) Fragen und elterliches Sorgerecht, die Verordnung Brüssel II ter (Nr. 11119/2019).
- Die Ad-hoc-Arbeitsgruppe innerhalb des Projekts arbeitet an der Schaffung von Systemen der Anerkennung zwischen den Akteuren, um gemeinsame Prozesse und Verfahren zu entwickeln.
- Ausbildungs-, Vernetzungs- und Studientage für Fachleute in den vom Thema betroffenen Sektoren. Der Austausch bewährter oder innovativer Praktiken, die Verfahrensfragen, die Interventionsprozesse, die Schulung und die Bereitstellung relevanter Informationen ermöglichen Praktiken in grenzüberschreitenden Situationen zu verstehen und anzupassen.
- Die Empfehlungen, die sich aus der Forschung ergeben, sowie die Beiträge der Studientage ermöglichen es uns, den Behörden der Großregion, Vorschläge für eine bessere Zusammenarbeit in diesem Bereich zu unterbreiten. Die Kontakte mit dem Sekretariat des Gipfels sind in dieser Phase vielversprechend.

Gleichzeitig befindet sich eine virtuelle Plattform in der Endphase der Erstellung und der Verbreitung. Sie ist als Ergänzung zu anderen Referenzseiten zu diesem Thema gedacht. Sie ermöglicht es einer interessierten Öffentlichkeit, vor allem aber den Fachleuten, Informationen, aber auch die Namen von Relais-Akteuren zu finden, die sie bei der Analyse



EUR&QUA

Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz

(2017 – 2020)

und Behandlung komplexer grenzüberschreitender Situationen unterstützen können.

Das Ausbildungsprogramm

Die interdisziplinäre Professionalisierung der Akteure in Bezug auf grenzüberschreitende Fragen ist grundlegend für die Veränderung von Strukturen, Praxen und Rahmenbedingungen. Ein wesentliches Ergebnis des Projekts wird die Erarbeitung eines Ausbildungsprogramms vom Typ Master im grenzüberschreitenden Kinderschutz sein.

Diese Ausbildungen sind für den Beginn des akademischen Jahres im September 2020 geplant.

Drei Zertifikate werden von den Partnern vorgeschlagen:

- Zertifikat Nr 1: Kinder, Familien, Institutionen: Platz und Stimme des Kindes im Kontext
- Zertifikat Nr 2: Kinder, Familien, Rahmenbedingungen: institutionelle und rechtliche Schutzmaßnahmen
- Zertifikat Nr 3: Kinder, Familien, Sozialpolitik: Akteure und Organisationen

Das internationale Universitätsdiplom, das aus den drei Zertifikaten besteht, wird von der Universität Lothringen organisiert.

Der Master-Abschluss ist langfristig rund um die Universität Lothringen und die Universität des Saarlandes mit einigen der anderen Projektpartner geplant.

Diese Ausbildungen werden von der Universität der Großregion und der Deutsch-Französische Hochschule unterstützt.

Die Kommunikation

Über die Darstellung des Ansatzes des Projekts hinaus, wird es hier um die Schaffung einer Internetseite und von pädagogischen Mitteln der Intervention basierend auf den Projektergebnissen gehen. Ebenso geht es um einen akademischen Referenzrahmen und Möglichkeiten der Umsetzung internationaler Konventionen. Ein Newsletter soll über aktuelle Entwicklungen zum Thema unterrichten.

Projektpartner

Das Projekt bezieht sich auf den grenzüberschreitenden Raum der Großregion. In jedem geographischen Feld (Belgien, Deutschland, Luxemburg, Frankreich) sind neben relevanten und sozialen professionellen Organisationen, Verwaltungen, Forschende und Auszubildende



EUR&QUA

Projekt zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Raums zum internationalen Kinderschutz

(2017 – 2020)

involviert.

Operative Projektbeteiligte

Henallux (Haute Ecole de Namur-Liège-Luxembourg) – Universität Lothringen – Universität Lüttich – Universität Luxembourg – IRTS (Regionales Institut Soziale Arbeit Lothringen) – IREPS (Institut für Erziehung und zur Förderung der Gesundheit Lothringen) – HTW Saar (Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes) – Universität Trier – Margaretienstift Saarbrücken – UNESSA – Universität des Saarlandes.

Methodologische Partner

Delegierter für die Rechte der Kinder in CFWB – Ombuds Comité fir d'Rechter vum Kand, Luxembourg

– CNAPE (Convention Nationale des Associations de Protection de l'Enfant) – GEPSO (Groupe national des Établissements publics sociaux et Médico-Sociaux) – Departementale Verwaltungen Meuse und Moselle – Ministerium der deutschsprachigen Gemeinschaft - Beschwerdestelle für Kinder und Jugendliche (die Bürgerbeauftragte des Landes Rheinland-Pfalz und der Beauftragte für die Landespolizei).

Projektdauer

Die Entwicklung des Projekts mit den verschiedenen Handlungsfeldern erstreckt sich über einen Projektzeitraum von 4 Jahren zwischen Oktober 2016 und September 2020.

Kontakt

Cathérine FILPA, operative Koordination: filpa.catherine@online.fr

Benoit ALBERT, Koordination: benoit.albert@henallux.be

Leonie BOUCHAT, Verwaltung: leonie.bouchat@henallux.be